

# Volksstimme

Einzelpreis 60.00 Mfr.

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Emden, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer: 1111. Für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 110.

Verlagspreis: Monatlich 1,400.00 Mfr. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen monatlich 1,350.00 Mfr. — Anzeigenpreis: Die 10spaltige Nonpareilzeile 180.00 Mfr., auswärts 220.00 Mfr., im Restatenteil Zeile 660.00 Mfr., auswärts 750.00 Mfr. Vereinstatender Zeile 160.00 Mfr. Anzeigenblatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen Zahlung erfolgt. Postcheckkonto: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 38.

Magdeburg, Donnerstag den 15. Februar 1923.

34. Jahrgang.

## Bayerische Gefahren.

Aus München wird uns geschrieben:

Die Aufhebung eines gerade acht Tage bestandenen, aber auch während dieser kurzen Zeit nicht angewandten Ausnahmezustandes erweist, daß dem buntschneigen Gewebe der bayerischen Politik niemals ein humoristischer Einschlag fehlt. Was sich in diesen acht Tagen in München abspielte, wird der künftige Kulturhistoriker nur als ausreichenden Ersatz der verbotenen Karnevalslustbarkeiten bewerten können. Die ersten Männer des Landtags und der Regierung entpuppten sich als Arrangiere lustiger Zwischenstücke und der politische Clown Hitler wurde zum grotesken Helden einer Staatsaktion, die mit einer hohen Geste einsetzte und damit endete, daß zwei Sieger und zwei Besiegte, den Kampfplatz behaupteten. Denn wenn sich Knilling im Landtag dahin ausredete, daß die Regierung durch ihre Geste des Belagerungszustandes die Gewaltandrohungen der Hitler-Bande nicht zur Ausführung kommen ließ, so wütet ihr Gegner doch nach wie vor in alter Weise gegen Juden, Judengenossen und Sozi — wozu er auch die Abgeordneten und Minister rechnet — wie überhaupt gegen alles, was nicht dem Heerbann des „nationalen“ Terrors angehört. Selbst das moiaifartige Gebilde unser „Vaterländischen Verbände“, eine neue Firma für den alten Ordnungsbloß, ist vor der Achtung nicht geschützt, so wenig wie Kardinal Eupod Konfistorialräte, die nach der am 27. Januar ausgegebenen „Parole“ in den „Notizbüchern“ der Nationalsozialisten zur Abschachtung vorgemerkt sind.

Die Androhung von Mord und Totschlag bleibt also nach wie vor dem Faschingschwanke eine Tat, für die das Deutsche Strafgesetzbuch nichts vorsehen hat. Sonst hätten der Hitler und die Führer seiner Stoßtrupps vom Flecke weg, schon wegen der Kollisionsgefahr, verhaftet werden müssen. Da dies nicht geschah, sondern die „kriegführenden Mächte“ sofort über einen Waffenstillstand verhandelten, bei dem die Regierung 50 Prozent der verbotenen Hitler-Versammlungen im Vergleichwege nachließ und Hitler selbst „kniefällig“ — wie Knilling behauptet, ersterer aber bestreitet — darum hat, so ist die Frage, wer reagiert in Bayern? vollst. berechtigt. Zwar heißt es in Art. 2 der Verfassung „Die Staatsgewalt geht von der Gesamtheit des Volkes aus“ und sie wird „mittelbar durch die in dieser Verfassung eingetragenen Organe ausgeübt“, aber was ist das für eine Sorte von Staatsgewalt, die vor einem gewöhnlichen Verbrechen kapituliert, und welche Autorität kann sie im Volke noch besitzen, nachdem sie das ihr übertragene Mandat so ausgeübt hat, daß aus der Staatsgewalt eine Staatsohnmacht geworden ist?

Doch ging dabei alles ganz logisch und leicht erklärbar zu. Seitdem nach durch eine Verschwörung die recht- und verfassungsmäßige Regierung Hoffmann stürzte, wurde die Unterhöhlung des Reiches, die Befestigung der Verfassung und der demokratischen Einrichtungen, vor allem aber die Kräftigung aller destruktiven Elemente zum Lebensprinzip der Regierungen. Die Vera Lerchenfeld bedeutete nur eine kurze Episode, einen Versuch am untauglichen Objekt der Landtagsmehrheit, eine innere Gesundung vorzunehmen. So mußten seit Eichenrich, Kanzler und Böhrner unverantwortliche Elemente immer größeren Einfluß auf die Gestaltung der bayerischen Politik gewinnen und so durfte sich die nationalsozialistischen Organisationen, dank dem Wohlwollen und dem Anteil der Behörden und „nationalen“ Verbände allmählich zu einem Staat im Staate, zu einem mitbestimmenden Machtfaktor entwickeln. Nur durch die Konkurrenz der Behörden, war die Bewaffnung und militärische Ausbildung der Hitlerischen Sturmtrupps denkbar. Ist es doch bereits so weit gekommen, daß Offiziere der Landespolizei deren militärische Ausbildung besorgen!

Die Regierung Knilling hat ernten müssen, was ihre Vorgänger säen! Nur so erklärt sich die Tatsache, daß der „Generalkommissar“ und Minister des Innern Dr. Schweyer von seinen ihm untergeordneten Staatskommissar für München, dem Polizeipräsidenten Morz desavouiert wird. Befehl, Gegenbefehl, Berwirrung — in diese Stappen gliedert sich der achtstägige Ausnahmezustand und er beleuchtet zugleich die unhaltbare Situation einer völlig gelähmten Regierung. Die gestellte Frage läßt sich daher dahin beantworten: in Bayern regieren verfassungsfeindliche Umsturzelemente verschiedener Färbung, verschärft durch den auf dem Lande und ganz Deutschland liegenden Druck.

Eine Aenderung dieses Zustandes ist nicht zu erwarten, solange die Geldquellen der Umläufer aus dem In- und Ausland so reichlich weiterfließen. Die Frage nach den Geldgebern, die Abgeordneter Uer im Landtag stellte, unter Angabe des Hauptfinanziers Lüdecke, wurde von dem Minister des Innern nicht beantwortet. Er erklärte nichts davon zu wissen, wie die bayerische Regierung ja nie etwas davon wußte, daß aus der Hauptstadt eine Mörderzentrale und aus Jlar-Athen eine reaktionäre Klotze geworden ist. Es bleibt ein Verdienst der „Mündner Post“, dem unwissenden Minister durch folgende Angaben hilfreich an die Hand gegangen zu sein:

Lüdecke, der im Hause Franz-Joseph-Strasse 30 seine Wohnung nach Dollarsch bezahlt, ist Sturmtrupp-Führer der Hitlerischen „Sturmarmee“. Er hat an die Kasse der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei sehr große Geldbeiträge abgeführt. Er hat außerdem die „Sturmarmee“ mit sehr großen Mengen von Bekleidungs- und Ausstattungsgegenständen versorgt; ebenso große Geldbeträge für Verteilungen zur Verfügung gestellt sowie die hohen Rechnungen bezahlt, die in Schlemmerlokalen, wie z. B. bei „Walterpiel“ angefallen sind.

Das Innenministerium, daß der „Wittliche Beobachter“, das Organ der Hitlerischen Arbeiterpartei, im redaktionellen Teile wiederholt empfindliche Hinweise auf dieses Schlemmerlokal gebracht hat, findet damit seine Aufklärung.

Die Autos, die oft hundertlang vor dem Lokal der Hitlerpartei in der Corneliustrasse standen, sind ebenfalls von A. bezahlt.

In den Kasernen hat A. unter Aufwand kolossaler Geldbeträge versucht, mit Leuten in Verbindung zu kommen, von denen er annahm, daß sie über Waffen Bescheid wissen.

Nach der bisher geübten Praxis, auf unangenehme Fragen nicht zu antworten, wird die bayerische Regierung auch weiterhin durch Stillschweigen deren Richtigkeit bestätigen.

Zudem werden die sich über Bayern zusammenschließenden Baden immer dunkler und schwerer. Wogegen bei den Baden immer dunkler und schwerer. Wogegen die den Monarchisten, Separatisten und dergleichen „der Mut in der Brust seine Spannkraft übt“, um ein Diktum des Partizipandichters Ludwigs 1. zu gebrauchen. War das Zurückhalten dieser Elemente in der letzten Zeit schon auffallend und fügten sie sich äußerlich in die berüchtigte „Einheitsfront“ ein, so werden sie, falls die Franzosen auch die Linie befehlen sollten, mit ihren realen Vätern der politischen Selbstständigkeit Bayerns an das Tageslicht treten. Man wird dann das „Hoch König Rupprecht!“ des Kahr noch öfter als bisher hören!

Doch nicht nur im Westen, auch im Osten ballen sich dunkle Wolken zusammen. In den letzten Tagen haben die sich in Bayern aufhaltenden Tschechen plötzlich das Land verlassen, und die Erklärung der Prager Regierung wegen des Uebertritts von 70 Schneeschuhfahrern bei Bischofsreut erscheint nicht ausreichend zur Erklärung des plötzlichen Verlassens untrer tschechischen Gänge. Müßen die innen- und außenpolitischen Gefahren jeden Freund des Reiches und einer ruhigen Entwicklung mit schweren Sorgen bedrücken, so schöpfen die rückschrittlichen Faktoren doch daraus die Hoffnung, es werde sich aus einem Chaos ein ähnlicher Zustand herausbilden wie vor 1870. Einem echten und treuen Mitbayer war und ist das Deutsche Reich immer Gebraube gewesen. Trotz aller entgegengegesetzten Versicherungen!

### Abzug der englischen Truppen.

Die Meldungen über eine bevorstehende Abberufung der englischen Truppen aus Deutschland häufen sich in den letzten Tagen. In diplomatischen Kreisen verlautet, daß die englische Regierung bereits den prinzipiellen Beschluß gefaßt hat, die englischen Truppen zurückzuziehen. Nach den neuesten Meldungen erwartet man die Abberufung schon in kürzester Frist, und es heißt, daß das Oberkommando der Besatzungstruppen bereits entsprechende Anweisungen erhalten habe. Der englische Botschafter in Berlin, Lord d'Abernon, hat vor einiger Zeit seiner Regierung mitgeteilt, daß nach seiner Ansicht eine Abberufung der englischen Truppen aus Deutschland unumgänglich notwendig sei.

Wir haben keine Veranlassung, den Abzug der Engländer aus Deutschland herbeizuwünschen, da wir wissen, daß in den von ihnen besetzten Gebietsteilen immerhin noch einigermaßen erträgliche Zustände herrschen, die sofort bruttaller Willkür Platz machen würden, wenn die Franzosen an die Stelle der Engländer treten. Die englische Regierung

würde dem deutschen Volke keinen Gefallen tun, wenn sie den oben erwähnten Beschluß tatsächlich gefaßt und ihn demnächst verwirklichen würde. —

### Einzelmeldungen.

Die Besetzung von Wesel und Emmerich.

Aus Wesel wird uns berichtet:

In Wesel sind Dienstag vormittag hundert belgische Soldaten unter Führung mehrerer Offiziere einmarschiert. Nachdem der Hafen und das Zollamt besetzt waren, erschienen die Offiziere bei dem Bürgermeister. Sie erklärten, daß ihre Aufgabe nicht die Besetzung der Stadt sei. Der ihnen gegebene Befehl laute dahin, die mit der Kontrolle des Hafens und des Zollamts beauftragten drei belgischen Zollbeamten zu schützen. Die Soldaten wurden in der Nähe des Hafens einquartiert. In der innern Stadt sind keine Truppen untergebracht. Der Bürgermeister nahm von den Mitteilungen der Offiziere unter Protest Kenntnis.

Zu gleicher Zeit marschierten in Emmerich neunzig Belgier mit fünf Offizieren ein. Sie besetzten den Haupthafen, das Zollamt, die Rheinwerft und die Expeditionen. Die Offiziere, die den Bürgermeister von dem Gewaltakt unterrichteten, verlangten die Stellung von zehn Geiseln. Das wurde abgelehnt! Unter Protest erklärte der Bürgermeister, sich zur Verfügung stellen zu wollen. Von der Polizei wurde ausdrücklich Cruxpflicht gegenüber den Offizieren gefordert. Auch dieses Anstehen ist mit Hinweis auf die Anordnung der preussischen Staatsregierung abgelehnt worden. Die angeforderten Quartiere wurden unter Protest zugesagt.

Durch die Besetzung von Wesel und Emmerich ist ein ordentlicher Grenzverkehr sowohl zu Lande, wie zu Wasser unmöglich gemacht. Der Rheinschiffahrtsverkehr, der bisher noch mit Holland erfolgte, ist jetzt vollkommen der Willkür der Besatzung ausgeliefert. Der internationale Verkehr des Westens, der bis jetzt über den wichtigsten Grenzhafen Emmerich nach Holland und weiter nach England erfolgte, wird sich jetzt fast ausschließlich über Bremen und Hamburg abwickeln müssen.

Mit Schwierigkeiten ist besonders auch für die Lebensmittelversorgung von Holland aus zu rechnen. Es ist nicht unbekannt, daß die Reichsregierung und viel Kommunalverbände mit holländischen Lieferanten große Verträge zur Lebensmittelbelieferung abgeschlossen haben. Diese Lieferung ist vorläufig in Frage gestellt.

Die Eisenbahnstrecke Wesel-Emmerich, eine Hauptverbindungsline mit Norddeutschland, ist noch nicht unter Kontrolle gestellt. Die Vermutung, daß die Franzosen und Belgier beabsichtigen, das Verkehrsnetz wie im übrigen Industriegebiet systematisch zu unterbinden, liegt aber mehr als nahe. Wegen dieser Gewaltmaßnahmen bleibt nur die Hoffnung eines wirksamen Protestes der holländischen Regierung, die die Interessen ihres Landes geschädigt sieht. —

### Nachzug nach Gelsenkirchen.

Anlässlich des am Montag vormittag in Gelsenkirchen erfolgten blutigen Zwischenfalls griffen die Franzosen zu neuen Gewaltmaßnahmen. Von Medlingshausen aus wurde jene Truppe, die sich im Prügel mit Gemeinpolen und Metzweischen ausgezeichnet hat, in Begleitung zahlreicher Tanks und Maschinen-gewehre zur Durchführung von „Genugtuungsmaßnahmen“ vorübergehend nach Gelsenkirchen entsandt. Am Eingang der Stadt nahmen diese „Gelden“ nach vorheriger Sicherung die dort stationierte Schupo-Wache fest. Auch die Wache „Zentrum“ wurde gefangen gesetzt und jeder des Weges kommende Schupo-Beamte für verhaftet erklärt. Die so festgenommenen 40 Beamten wurden bis nachmittags in dem Saal einer Wirtschaft gefangen gehalten und später abtransportiert.

Nach diesen „Helbentaten“ wurde das ehemalige Verwaltungsgebäude der Schupo aufgesucht. Die offenen Büreauräume wurden ohne Rücksicht auf die darin befindlichen Beamten verlassen. Dann gingen die Soldaten auf die Suche nach weiteren Schupo-Beamten, ohne solche zu finden. Von hier aus zogen die schwerbewaffneten Militärs unter Mitnahme der Schlüssel — die Türen ließen sie verschlossen — zum Rathaus, das mit Tanks und Infanterie umstellt wurde. Der Oberbürgermeister, der Bürgermeister, der Polizeipräsident und der Polizei-Inspektor wurden hier zu Verhandlungen gebeten, die auf das vorchriftwidrig fahrende Auto, in dem die beiden französischen Gendarmen saßen, verlauteten. Das wurde abgelehnt. Nach 1½stündigen Verhandlungen erklärte der führende französische Offizier den Oberbürgermeister, den Bürgermeister und den Polizeipräsidenten für verhaftet. Die drei Beamten wurden in Autos mit nach Medlingshausen genommen. Vorübergehend ist auch das Post- und Telegraphenamt besetzt worden. Der hier verhaftete Postdirektor und der Telegraphendirektor wurden später wieder auf freien Fuß gesetzt.

### Hundert Millionen Mark Sühne!

In einer außerordentlichen Stadterordneten-Sitzung in Gelsenkirchen teilte der dienstälteste Beigeordnete, Herr Dr. Arendt mit, daß ein französischer Major von der Stadt die Zahlung von 100 Millionen Mark bis morgen mittag forderte als Sühne für den Zwischenfall mit den beiden Gendarmenoffizieren. Das wurde von der Stadt abgelehnt. Die Stadterordneten-Versammlung beschloß, eine Abordnung zu General Degoutte nach Düsseldorf zu entsenden und wegen der Freilassung der Verhafteten zu verhandeln.

Dienstag, gegen 4 Uhr nachmittags, ist die gesamte französische Besatzung wieder aus Gelsenkirchen abgerückt, die besetzten Gebäude sind wieder geräumt. Mit Ausnahme der schon früher hier gelegenen Besatzung ist der alte Zustand wiederhergestellt. Ueber das Schicksal der verhafteten Polizeibeamten ist immer noch nicht das mindeste bekannt.













# Dixin das dankbare Seifenpulver

Ist sparsam im Gebrauch und billig.

ALLEINIGE HERSTELLER:  
HENKEL & CO., DUSSELDORF

## Ab Donnerstag verkaufe ich:

1a. blütenweißes amerikanisches  
Schweine-  
Schmalz **4850.-**  
Pfd.

**E. Paul Voigt**

Schwertfegerstraße 4 :: Jakobstraße 49  
Telephon 4323.

**Achtung!**  
Zahlen den realen Börsenpreis für  
Braub und Gegenstände aus  
**Gold, Silber, Platin**  
**Gebissen, Dublee**  
 Brillanten, Golduhren usw. 2962

**W. Rost & Co.**

Bretterweg 163, pt., Eingang Ulrichstr.,  
im Hause Café Sachtleben.

## Gebrauchte Güte

in jeder Menge und Beschaffenheit, auch ausverkauft  
sowie **Badkleinwand** in allen Sorten  
kauft laufend zum höchsten Tagespreis  
Magdeburg **S. Freund** Al. Mühl-  
straße 3.  
Telephon 7729. — Angebote erbeten.

## Preisermäßigung!

Infolge Rückgangs des Dollars sind die  
Margarinepreise ermäßigt worden.

Ab heute kostet:

Otö I Pfund Wt. **4500.-**

Otö II Pfund Wt. **4300.-**

## Otto Toepfer

Butterhandlung zu den drei Kronen.

**ZENTRAL**  
Täglich abends  
7 1/2 Uhr  
**Dreimäderhaus**  
Sonntags: 2 Vorstell.  
3 1/2 u. 7 1/2 Uhr  
Nachm. kleine Preise  
Freitag abends 7 1/2  
Zum 25. Male  
**Dreimäderhaus**  
Vorher: Duvertüre  
Rosamunde v. Schu-  
berl. Im 2. Akt: Ge-  
samtsingen, Schu-  
bartsche Lieder, Ge-  
sungen von Charlotte  
Volland u. Hugo Bhm



Heute letzter Tag  
**Der Frauenkönig**  
Nach Keimbold Ein  
ander Roman  
Die drei Lieben des  
Gaston Meder.  
Gaston der Trüme-  
Gaston d. Erwachte  
Gaston der Märtyrer  
Gaston d. Schatz-  
Gaston der Zuhler  
Gaston der Verletzte.

**Maciste in Ein-  
schem Verdacht**  
Beginn der Vorstel-  
lungen: Wochentags  
3 1/2 Uhr, Sonntags  
3 Uhr.



Heute letzter Tag  
Der Sitten-Sensationsfilm  
**Der Leidensweg  
der Eva Granwald**  
Sauptrolle:  
**Lee Parry.**

**Harald Lloyd**  
in der Größten  
**Er als Meisterboxer**  
Der schwarze Bartel  
Drama.  
Beginn der Vorstel-  
lungen: Wochentags  
3 1/2 Uhr, Sonntags  
3 Uhr.

Kal. 7.63  
**Mauserpistolen**  
mit Kolben von 65000  
und Reisevermittlung  
(auch Tausch gegen fabrikmässige Brownings)  
Taschen-Pistolen, Jagdgewehre,  
Prismen-Laser höchste Preise.  
**R. Weißborn, Rüstschmiedemeister**  
Magdeburg, Berliner Straße 1a.  
Werkstatt Zradelle. Telephon 7622.

Ein größerer Vollen  
**Breeches-Hosen**  
für Händler 30.26  
auch **Decken u.  
Manchester**  
hat abzugeben  
Textilfab. Z. Strombrücke  
Jub. 26. Eckstr.

**Kel Lungentuberkulose, Asthma,  
Husten, Heiserheit** und  
allen sonstigen schweren Erkrankungen der  
Atemorgane schafft Dr. G. Wagners  
peruvian. Lungentuberkulose **NYMPHOSAN**  
(geschildert geschützt) in kurzer Zeit Hilfe. Der  
schwächende Nachschweiß wird der lästige  
Nisten verschwinden, der Auswurf löst sich  
und die Krankheitserreger werden unschäd-  
lich. Mit großem Erfolge seit Jahren erprobt,  
ärztlich verordnet und empfohlen. Bestand-  
teile: Euk. Myron, Sossos eps. Sy. 50a. Ka.  
Ar. P. ad 100. Täglich einmahl 1000.50  
Franka. Zusendung durch Apotheken.  
— Abschn. Hersteller: Nymphosanwerk,  
Nieschen-Nymphensburg L. 151.

**Zement**  
und alle andern Baustoffe liefert  
billig ab Lager  
**Albert Rutkowski**  
Hauptbahnhof Westseite  
Fernsprecher 689.

**Servus**  
Terpentin-  
**Schuhputz**  
In jeder 100. Dose  
ein wertvolles Geschenk  
Caen, Werke Laborski & Co. A.-G.  
Berlin-Lichtenberg.

**Wichtig  
alle!!**

**Haare**  
Mit 10-16 000 Wt.,  
jetzt Preis, nur bei  
**Gochmuth**  
Lädischehofstr. 19, 117.

**Kaffee**  
**Hohen ZOLLERN**  
Täglich:  
**Rudi-Wach-Orchester.**  
Sonntags:  
**MATINEE.**

**Städtische Theater**  
Donnerstag, 15. Februar  
Stadt-Theater  
6. Anrechtsab. Anf. 7 1/2  
**Sidelto.**  
Wilhelm-Theater  
Vorh. f. d. Volkshäuser  
— bellgrüne Karten mit  
blauem Strich —  
**Die Räuber.**  
Anfang 7 1/2 Uhr.

**Stephanshallen.**  
Wochent. 8 U., Sonntag. 1/2 9 U.  
**Fritz-Weber-Sänger.**

**Circus**  
**Straßburger**  
Heute Donnerstag,  
abends 7 1/2 Uhr:  
Zum letzten Male  
Der glänzende  
**Eröffnungs-  
Spielplan!**



Heute letzter Tag  
**2. Albertini-  
Film**  
**Das Fest  
der Venus**  
Durch Kerkor  
und Paläste

Ab morgen Freitag  
den 16. d. M.  
**Ein neuer  
Rekord-  
Spielplan**  
welcher alles bisher  
Dagewesene weit in  
den Schatten stellt.

Tägl. vorm. 10-1 Uhr  
**Probe, Tierschau  
Pferde-Ausstellung**  
Billets: Zigarren-  
Handlung  
Schneider u. Circus-  
kasse, 10 bis 1 Uhr.

**überbiete jed. Preis**  
für neue u. gebrauchte  
Wegge, Eaten, Sem-  
ben, Sandtisch, Tisch-  
wäpche, Herr. u. Ba-  
ment-Garder, Feder-  
bett, Anst. Schuhe,  
Stiel u. Radkäpfe.

**Grüner,**  
Marga-  
retenstr. 7.  
Telephon 2814.

**HOZO**  
Kaffee  
Wein-Restaurant  
Kleinkunstbühne  
die beliebten Tanz- und  
Vergnügungsstätten.

**Operntexte**  
ausführlich  
täglich, Volksstimme.

**Die Kleids-Modellfabrikation**  
nach den neuesten Modellen  
bekanntesten. In extra Costreife.  
Anschaffungspreis bis 25. Februar 20. 500.-  
**Bachhandlung Stoffstämme**

**Schallplatten**  
(alt und gebrochen) kauft und kauft  
**2500 Wt. pro Kilo**  
**Musikhans Weber, Königshof 9**

**Stahlfeder**  
1892 Patent  
Stahlfeder  
Königsstraße 3  
am Hauptbahnhof

**Frauenhaar!!**  
— aufgebunden —  
Lange u. Weiche Decker.  
Dabei: die wertvoll. bei  
der Witterungsfestigkeit.  
**W. Träbert,**  
Königsstr. 1, 1.

Zahlte hohe Preise für  
**Gold-  
Silber-  
Platin, Dublee,**  
Satten, Ringe, Armaband, Krone,  
Schnitzarbeiten, Bestecke, einig. Uhren,  
Gebisse, alte Taschenuhren usw.  
**Paul Bartsch**  
Regierungstr. 20, Hof 1 Z.  
1895 bis 7 Uhr geöffnet.

**Großer Spiegel**  
in Gold, Silber, u.  
Folien-Fassung, alle  
Größen, 1/2 S. wert. 1895  
Volzstr. 12, 117.

**James u. Lorenz**  
Königsstr. 12, 117.

**Gold- u. Silberbruch**  
Platin — Terragläser — Dublee  
alles  
**P. Ebert K. Jung**  
Königsstr. 12, 117.

**Altmetalle**  
alle Kupfer, Blei, Zinn  
u. alle sonstigen Metalle  
zu den höchsten Preisen  
Kauf: **Zahlaus**  
— Königstraße Nr. 11. —

**Frauenhaar**  
kauft bis zu 7000 Mark  
**Riesenzopfager**  
in allen Farben  
**Laessig, Satostraße Nr. 17.**

**ALTEISEN**  
MASCHINEN, ABBRÜCHE  
KAUFT  
**SIMON BARY**  
KÖNIGSSTR. 117. TELEF. 751

**Magdeburger Straßen-  
Eisenbahn-Gesellschaft.**  
Am Sonntagabend dem 17. Februar 1923 kosten:  
Perfekte, Schütz und Gunde-  
fahrkarte . . . . . 200.00  
Reisefahrkarte für Perfekte,  
Schütz und Gunde . . . . . 250.00  
Reisefahrkarte u. 10 Fahrkarten je 10 1500.00  
Reisefahrkarte ab 12. Februar 1923 je 2000.00  
Schuldenfahrkarte . . . . . 2100.00  
Reisefahrkarte (Sonntags) je 100.00  
Der gültig gültigen sind bis 16. Februar 1923  
dabei nicht entgeltliche Fahrkarten sind mit  
nach gültig, wenn sie in vorher Angegebene für  
Hauptstadt 10 gegen Rückzahlung von 50.00 Wt. für  
jeden Fahrkarte ein Gültigkeitsvermerk  
werden, und zwar in der Zeit Montage bis Freitag  
von 9 bis 3 Uhr, Sonnabend von 8 bis 1 1/2 Uhr,  
Sonntags von 8 bis 10 Uhr.  
Am 16. 17. und 18. Februar 1923 ist die  
Reisefahrkarte für Hauptstadt 10 von 8 Uhr  
Montags bis 6 Uhr nachmittags unentgeltlich gültig.  
Magdeburg, den 14. Februar 1923. 203  
**Die Direktion.**

**Die Standal-Uffären**  
Der vor mehreren Jahren verstorbenen Prinzessin Chimay, welche  
i. Z. die Zeitungen der ganzen Welt beherrschten, sind jetzt in  
einem zweiteiligen Filmwerk „Im Glanz der Sinne“  
(Die Irrungen der Prinzessin Chimay) den wahren Begeben-  
heiten entsprechend festgehalten worden. Die ehrgeizige amerika-  
nische Milliardärs-Tochter Claire Ward, spätere Prinzessin  
Chimay, von welcher Abbilder auf Postkarten in aller Welt  
verkauft werden, wird von der entzückenden und raffigen Sascha  
Gera mit leidenschaftlicher Hingabe dargestellt. Hugo, der Geiger-  
könig und große Verführer — wer kennt ihn nicht — sowie  
Leroux, der unglückliche Sprachlehrer, der trotz seiner von Seiten  
der Prinzessin unerbittlichen Liebe für diese ins Zuchthaus und  
in den Tod ging — werden vor den Beschauer, durch unsere  
Weißbarbeiter Karl Hara und Karl Falkenberg zum Leben  
erweckt. Beide Teile des Films, welche den größten Gesellschafts-  
skandal der letzten 50 Jahre wahrheitsgetreu wiedergeben, bringen  
mit ob Freizug in einem Programm zur Vorführung. Da kein  
Brocken auf fast jeder, führt nur der Besuch der Nachmittags-  
Vorstellung einen guten Platz.





Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 14. Februar 1923.

Das Kostgeld.

Liebe „Volksstimme“! Erlaube einmal einer Mutter, ihr Herz auszuschütten über einen Zustand, der gewiß für launende Arbeiterfamilien brennend ist. Lieber die Teuerung und ihre Auswirkungen sind wir uns einig. Auch über die Ursachen. Es ist heute schmerzlicher als je zuvor für eine Frau, mit dem Verdienst des Mannes auszukommen, auch wenn er scheinbar noch so hoch ist, was noch lange nicht immer der Fall ist. Sind schulpflichtige Kinder da, kosten sie an Kleidung, Schuhen und Schuhsohlen sowie an Lernmitteln viel Geld, und wenn man erwachsene Kinder hat, die ihren Lohn verdienen, steht man in den meisten Fällen nicht besser. Der Verdienst der Mädchen in Fabriken, Kontoren und Läden ist unzureichend, die notwendige Kleidung kostet Unsummen, und dann soll doch ein Mädchen für ihre Ausstattung sorgen, die Arbeitereltern ihr nicht mitgeben können, aber wozu sie nur im bescheidensten Maße beizutragen vermögen. Die Mädchen liegen also, auch wenn sie verdienen, den Eltern auf der Tasche.

Nur die Söhne, soweit sie ausgearbeitet und Arbeit haben! Ich verstehe, liebe „Volksstimme“, daß die Eltern — und besonders die Mütter — stolz sind, wenn die Jungen sich Sonntags oder abends „fein“ machen können und daß sie ihre Jugend nach ihrer Art genießen. Wir waren auch einmal jung! Aber es geht doch wohl zu weit, und es ist den miserablen Zeitverhältnissen wohl wenig angepaßt, wenn das auch heute noch auf Kosten der Eltern geschieht. Und das ist der Fall, wenn bei den Lebensmittelpreisen von heute und gestern junge Leute, die voll entschuldigt werden, dabei 7000 bis 8000 Mark Kostgeld bezahlen, oft weniger und selten mehr. Was das bedeutet, will ich dir einmal klar machen an folgender Rechnung: Für einen Mann, der zu Mittag nicht heimkommt, braucht man wenigstens zwei Brote in der Woche für 2400 Mark. Das sind ein Brot auf Märkten, ein markenfrei, 2450 Mark. Ein Pfund Margarine als Aufstrich ist nicht zuviel gerechnet, macht 4800 Mark, ein Pfund Wurst, Käse oder dergleichen für die Woche 5000 Mark, für Abendessen: Wurst, Kartoffeln, Sering usw., die Woche 2400 Mark, ein Mittagessen ist für die Person — wobei ich ein Viertel Pfund Fleisch für vier erwachsene Menschen je Mittag rechne — unter 400 bis 500 Mark je Mittag nicht herzustellen, macht in der Woche 3500 Mark. Dies alles zusammen beträgt in der Woche 18 150 Mark. Eine Summe, die eigentlich schon wieder durch die Preisgestaltung überholt ist und die in jeder folgenden Woche berichtigt werden muß.

Wenn jemand diese Rechnung nachprüft, wird er finden, daß diese Ziffern und Mengen eher zu niedrig als zu hoch gerufen sind. Ausgeschaltet ist noch ganz: Entschädigung für Logis, Zeit- und andre Wäsche, Licht, Heizung, für Raffer, Zeitung. Wenn nun ein junger Mann 7000 bis 8000 Mark Kostgeld zahlt, so setzen entweder die Eltern mehr als 10 000 Mark in der Woche zu, oder die Lebenshaltung der ganzen Familie verbleibet sich um diese Summe. Eltern, die so gestellt sind, daß sie diese 10 000 Mark einbüßen können, mögen das ja tun, ob damit in erzehlicher Hinsicht dem Sohne gebient ist, ist eine andre Frage. Jedenfalls aber schädigen die Väter und Mütter, die das Einkommen nicht haben — und das sind die meisten —, die ganze Familie durch Minderernährung.

Es ist mir bekannt, daß diese Frage in vielen, vielen Familien unendlich Unfrieden und bittere Zerwürfnisse trägt. Mein sind es die Mütter, die hier recht kurzschichtig sich in die neuen Verhältnisse nicht finden können. Aber ich glaube, daß diese Mütter ihren Söhnen einen sehr schlechten Dienst erweisen. Sie erhalten Mittel, die sie bei ihrer Jugend nicht immer gut anwenden; außerdem aber erhalten sie ganz schiefe Ansichten über den Wert oder Wert der Geldes.

Die Zeiten sind schlecht, und es sieht nicht aus, daß sie besser werden können. Da sollte auch in der Familie mit veralteten Gewohnheiten ein Ende gemacht werden. Was früher möglich war, ist es nicht mehr heute. Es ist notwendig, daß auch in der Familie jeder nach seinen Kräften zum Unterhalt beiträgt. Und ich habe zu meinen Söhnen das Vertrauen, daß sie das auch einsehen und nichts geizenhaft haben wollen. Die Eltern sollen an ihnen nichts verdienen, aber daß sie die Nahrungsmittel bezahlen, die sie verbrauchen, das muß man verlangen, im wohlüberlegten Interesse der Söhne selber. Dann aber auch, weil das Wohl der Gesamtfamilie es verlangt. Eine Arbeiterfrau.

Eingefrorener Wochenmarkt.

Bei 7 Grad unter Null nahm sich heute der Markt ziemlich trübselig und müde aus. Der Johannisbrotkuchen wie der Mehlkuchen waren nur knapp zur Hälfte mit Verkaufständen besetzt. Dementsprechend war der Verkehr außerordentlich mäßig. Die Preise liegen sich aber nicht abhalten, weiter zu steigen. So lagen die Preise für Mehl und Mehlwaren bis zu 4000 Mark das Pfund an. Die Preise für Rot- und Leberwurst waren bis 4800 und 5000 Mark gestiegen. Ebenso wiesen die Wollereiprodukte Käse und Butter weitere Steigerungen auf. Kartoffeln stiegen von 650 auf 750 Mark für 10 Stüd. Futter notierte 6400 bis 6800 Mark pro Pfund.

Unheimlich zu hören war es, daß ein einziger Hering bereits bis auf 600 Mark im Preise gestiegen war. In der Stadt soll es Geschäfte geben, wo die Heringe noch höher im Preise stehen. Eier waren reichlich vorhanden. Um sie vor der Kälte zu schützen, waren sie für gewöhnlich mit wollenen Decken zugedeckt.

Die Preise kletterten unermüdlich. Wenn der Dollar steigt, sind sie sogleich hinterher. Wenn er sinkt, lassen sie sich durchaus nicht über im weitem Ausmaß. Die guten Bürgerwerke, die selbstständig verdienen und ebenso tüchtig schimpfen, haben es jetzt etwas schwerer, Ursachen und Schuldige aufzufinden. Solange die Sozialdemokratie in der Reichsregierung ist — ohne die Mehrheit und damit ausschlaggebenden Einfluß zu haben —, mußte man in jedem Augenblick Bescheid: die Sozialdemokratie ist schuld. Dabei haben gerade die bürgerlichen Parteien eine Stabilisierung der Mark, eine planmäßige Wertsicherungswirtschaft verhindert. Nun haben wir eine bürgerliche Regierung und man erweist es sich handgreiflich, daß es eine rein bürgerliche Regierung noch anders, aber nicht

besser machen kann. Wie werden nun die Vordränger des bürgerlichen Regimes diese Lastfrage erklären? Getrost — sie werden zwar keinen Ausweg, wohl aber eine Ausrede finden, denn das ist die einzige Meisterschaft, über die sie verfügen. —

Russische Rubel

erhalten wir nicht zur Bekämpfung unserer Gegner. Die Sozialdemokratie hängt von keiner andern Partei und von keinem fremden Staat ab. Sie ist auf sich selbst angewiesen. Stärkt die Organisation! Werbt Mitglieder und zeichnet zum Kampffonds!

Der Wucher mit Schlachtvieh.

Die Preise für Schlachtvieh sind auf dem gestrigen Viehmarkt wieder gestiegen — trotzdem der Dollar gesunken ist. Ein Zentner Schweinefleisch ist schon auf 340 000 Mark, ein Zentner Rindfleisch auf 270 000 Mark gestiegen. Es wird gewuchert; schamlos und verbrecherisch. Ohne Rücksicht auf das notleidende Volk, ohne Rücksicht auf die ungeheuer kritische Lage des Reiches. Das wird auch von Sachleuten bestätigt. Eine Fachzeitschrift führt hierzu folgendes aus:

Wenn auch die Händler behaupten, daß der Bauer so viel mehr verlange, so ist doch ein Hauptgrund in dem sogenannten Schmutzsystem zu suchen, das sich auf den Viehhäfen und Verladeplätzen ständig und unheimlich vermehrt, weil eine energische Abwehr von Seiten der hierzu Berufenen ausbleibt. Mühselos fliegen diese Parasiten die höchsten Beträge ungehindert in die Taschen, dadurch, daß sie ein und dasselbe Schlachtvieh hin und her handeln, ehe es zum Verkauf an den Metzger kommt. Womit läßt sich eine Erhöhung von 1000 bis 1200 Mark für ein Pfund Schlachtvieh-Lebendgewicht innerhalb einer Woche rechtfertigen? Wo ist die Preisstabilisierung für den Bauer sowie für den Viehhändler, die fortgesetzt offiziell von den Megegen den Behörden vorgelegt werden muß und bis ins kleinste nachgeprüft wird?

Die lieben deutschen Wucherer haben durch die Inflation der Franzosen eine neue gute Gelegenheit bekommen, sich maßlos zu bereichern. Sie benutzen die Gelegenheit und predigen im übrigen die Einheitsfront. So verbindet sich aufs beste nationale Gesinnung und Geizhals.

Vereinigte sozialdemokratische Partei.

Bezirk Neue Neustadt. Am Freitag den 16. Februar, abends 7 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung im „Wintergarten“. Referent Bezirksleiter Reck. — Bezirk Süd. Am Freitag den 16. Februar, abends 7 1/2 Uhr, Funktionärsversammlung bei Otto Gentré.

Lohnkampf der Angestellten.

Unter dieser Überschrift brachten wir in der Mittwoch-Nummer einen Bericht des Zentralverbandes der Angestellten über Lohnverhandlungen. Dieser Aufsatz ist irr-tümlich an diese Stelle gekommen, er gehörte in den „Altmärker Volksfreund“, der in unserer Druckerei hergestellt wird, und behandelt Vorgänge in Stendal. Lieber die Magdeburger Abmachungen im Handels-gewerbe wird an anderer Stelle berichtet.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband, Kreis-zweigsitz Magdeburg, sendet uns auf Grund des § 11 des Preisgesetzes hierzu nachstehende Berichtigung zum sachlichen Inhalt des Aufsatzes. Sie lautet:

Zu der in der Nr. 37 der „Volksstimme“ gebrachten Notiz „Lohnkampf der Angestellten“ ist zu sagen, daß die Verhandlungen, die dort geschildert werden, sich nicht in Magdeburg, sondern in Stendal abgespielt haben. Es ist unrichtig, wenn dort gesagt wird, daß nur der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband das Verhandlungsergebnis von 60 Prozent angenommen hat, wahr ist, daß auch der Zentralverband der Angestellten und der Gewerkschaftsbund der Angestellten dem Angebot zustimmte unter der Voraussetzung, daß die Lehrkräfte- und Frauenfrage au schon für Januar geregelt würde. Es ist weiter unrichtig, wenn gesagt wird, daß eingangs der am Sonnabend vor dem Schlichtungsausschuß, Stendal stattgefundenen Verhandlungen der D. H. V. diese Regelung auch für sich herausgeholt wollte; dies ist schon deswegen unmöglich, weil im allgemeinen der Schlichtungsversuch nicht eingangs, sondern am Schluß der Verhandlung gefaßt wird. Wahr ist, daß der Vertreter des D. H. V. mit dem Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses über ein zweites Verfahren verhandelte, an dem der Zentralverband und der Gewerkschaftsbund der Angestellten nicht beteiligt sind. Deswegen ist es auch unrichtig, daß dort ein Aufschubmandat verfaßt wurde.

Die Antwort auf diese Berichtigung wird, wenn nötig, im „Altmärker Volksfreund“ erfolgen.

Die Angestellten zu den Februargehältern. In einer Versammlung des Zentralverbandes der Angestellten am Dienstag im „Apollonaal“ erhaltete Verhandlungsleiter Bach Bericht von den Tarifverhandlungen für Kaufmännische und technische Angestellte. Die Verhandlungen in Magdeburg für Januar zeigten eine einheitliche Haltung der Angestellten, die von dem festen Willen aus gingen, nichts von ihren Forderungen ablassen zu wollen. Im Hand einer Preisstapel für Lebensmittel konnte sich jede Verhandlungspartei davon überzeugen, daß die wichtigsten Artikel um das zehnfache bis hundertfache im Januar bis 12. Februar gestiegen sind. Diese Steigerung rechtfertigte die Forderungen der Angestellten. Die Januar-Bezüge werden für Februar um 150 Prozent erhöht. Die Dienstalterszulagen steigen auf 1800 Mark, die Zulagen für fremdsprachliche Korrespondenten auf 3000 Mark pro Monat. Dieser Vorstoß wurde seitens sämtlicher Organisationen angenommen. Anschließend hieran betont die Gewerkschaftsvertreter die Notwendigkeit einer weiteren Anzahlung bis spätestens 17. Februar von nochmals 40 Prozent der Januar-Bezüge vorwärts auf die Februar-Gehälter. Von Arbeitgebertseite wurde diesem Antrag ausgesetzt. Die Vereinbarung fand von der gut besuchten Versammlung Annahme.

Die neuen Postgebühren. Am 1. März werden die neuen Postgebühren in Kraft treten, die im allgemeinen eine Verdoppelung erfahren haben. Nur Pakete und Fernpostkarten sind diesmal ausgenommen worden. Für Briefe wird eine Gewichtsstufe von 250 bis 500 Gramm als Neuheit eingeführt. Die Strafgebühr für unzureichend frankierte Briefsendungen wird auf das 14fache des Selbsttrags herabgesetzt. Nach Erledigung der notwendigen Vorarbeiten wird der Tarif für Pakete wieder nach Entwürfen geändert werden. Auf Postanweisungen können in Zukunft bis 100 000 Mark geschickt werden. Die Gebühr für Zahlkarten über hohe Beträge wird wesentlich herabgesetzt. Die Gewerkschaftsgebühren für den Fernsprecher werden vergrößert, während die Grundgebühren unverändert bleiben.

Karl Marx zum Gedächtnis. Am 14. März 1923 jährt sich zum vierzigsten Male der Todestag von Karl Marx. Für die Arbeiterorganisationen, insbesondere die Dichtungsvereine, wird dies ein selbstverständlicher Anlaß sein. Studenten unserer großen Meisters durch eine Feier oder einen Gedenkabend zu ehren. Der Zentralbildungsausschuß der Vereinigten sozialdemokratischen Partei Deutschlands gibt für diesen Zweck eine ausführliche Vortragsdisposition über „Karl Marx“ aus der Feder des Genossen Kautsky heraus, die gleichzeitig auch geeignete Literaturhinweise sowie Vorschläge für Ausgestaltung des Gedenkabends und eine Reihe geeigneter Gedichte enthält. Das Heft erscheint als Heft 3 der Schriftenreihe: „Arbeiter-Bildung“ und ist für alle Organisationsleiter, Referenten und Parteifunktionäre von Bedeutung. Die Schrift ist gegen Entsendung von 150 Mark pro Exemplar und 20 Mark Porto oder unter Nachnahme durch den Zentralbildungsausschuß der Vereinigten sozialdemokratischen Partei Deutschlands (R. Weimann, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, zu beziehen. —

Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung. Der Volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstags beschloß am Dienstag die Erhöhung der Unterstützungssätze der Erwerbslosensfürsorge. Danach sollen erhalten: männliche Personen über 21 Jahre 1500 Mark oder, wenn sie im Haushalt eines andern leben, 1300 Mark, weibliche Personen über 21 Jahre 1400 bzw. 1200 Mark, minderjährige männliche Personen 1100 Mark und weibliche Personen 1000 Mark. Die Familienzuschläge sollen für Ehegatten 800 und für Kinder 600 Mark betragen. Eine Entschädigung fordert von der Regierung den Vorschlag eines Schlüsselverfahrens, das als Grundlage für die automatische Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung dienen kann. —

Mieterschutz und Mietereinigungsämter. Der Wohnungsausschuß des Reichstags beschloß bei der zweiten Beratung des Gesetzes über Mieterschutz und Mietereinigungsämter, daß die Bestellung der Richter an den amtserichtlichen Schiedsgerichten nach den Vorschlägen der örtlichen Vermieter- und Mietervereinigungen vorgenommen werden soll.

Der Heimstättenausschuß der örtlichen Gewerkschaften in Magdeburg macht seine Mitglieder auf die vom Bund deutscher Bodenreformer, Ortsgruppe Magdeburg, am 22. Februar 1923, abends 7 Uhr, nach dem „Hofgärtchen“ einberufene Versammlung hiermit aufmerksam. Herr Dr. Adolf Damaschke (Berlin) wird in dieser ersten Vorlesung über „Wohnungsnot, Volksnot und Bodenreform“ halten.

Stadtbaukunst. In der Arbeitsgemeinschaft des Graphischen Gewerbes spricht am Freitag den 16. Februar, abends 7 Uhr, in der „Villa der Stadtbauerschule, Brandenburgische Straße 9, Baurat Kuhl über „Stadtbaukunst in alter und neuer Zeit“ (mit Lichtbildern). Gäste willkommen. —

Wiedereinsetzung von Bürgen. Von Donnerstag den 15. Februar 1923 an verfahren die vom 31. Januar d. J. an ausgefallenen Personenzüge 807 Stahlfabrik-Verpölschell ab 1.03, Blumenberg 2.09/12, Magdeburg-S. an 2.47, und 810 Magdeburg ab 3.08, Blumenberg 3.51/56, Stahlfabrik-Verpölschell an 5.09 bis auf weiteres wieder planmäßig. —

Steuermahnung. Die bis zum 14. Februar 1923 fälligen gemordenen direkten Steuern (Gemeindesteuern sowie Reichs-einkommensteuern) sind, soweit sie nicht über diesen Zeitpunkt hinaus gestundet sind, nunmehr nebst den aus dem nachstehenden Tarif ersichtlichen Mahngebühren spätestens bis zum 23. Februar an die städtischen Steuerstellen zu entrichten. Von folgenden Tage ab werden die Rückstände im Wege der Zwangsversteigerung eingezogen werden. Eine Behändigung von Mahnzetteln findet nicht statt.

Für Beamtenflüchtlinge aus dem Ruhrgebiet werden Unterkünfte gesucht und es wird um Zuweisung von Wohnungen jeder Größe, Unterkürräumen, möblierten Zimmern und für den Notfall von Müttern, die sich zur Massenunterbringung eignen, gebeten. Zum Ausbau von Wohnungen stellt der Provinzialrat vom Roten Kreuz weiterhin Zuschüsse zur Verfügung, die unter den bisherigen Bedingungen bis zu 800 000 Mark für eine Dauerwohnung betragen können. Die Beamtenflüchtlinge bezahlen ihre Mieten selbst aus ihrem Dienstverdienst. Aufnahmeangebote sind baldigst an den Provinzialrat vom Roten Kreuz, Neuer Weg 1/2, zu richten. —

Jungsozialisten. Am Freitag sprach Genosse Köstlicher über Erziehungsfragen. Das Vermittlung des Vortrags bildeten die Ausführenden über den Aufbau der Magdeburger Einheits-schule. War früher die Volksschule auf ein totes Gleichgewicht, muß es unter Bestreben sein, das gesamte deutsche Bildungswesen immer mehr zu einem einheitlichen Ganzen zu machen und einen regen Blutkreislauf zwischen allen Teilen dieses großen Körpers zu ermöglichen. Der Volkstaat erbt sich selbst kein Erbe, wenn er nicht danach strebt die Bildung zu heben. — Wenn es überhaupt in diesen Tagen einen festen Halt gibt, so ist es doch letzten Endes die Erkenntnis, daß eine Erneuerung, die Genesung von schwerem Siechtum nur von innen heraus zu erwarten ist, nur kommen kann von deutscher Wissenschaft und Kunst, deutscher Schule und Erziehung. Hat der Obrigkeitstaat vieles verdrängt (es lag in seiner Natur), der Volkstaat hat zehnfachen Ernst und Eifer aufzuwenden, um aufzubauen. —

Der Wirtschaftsverband bildender Künstler Magdeburg hielt am 6. Februar eine Mitglieder-Versammlung ab, in der zahlreiche Klagen darüber laut wurden, daß das Magdeburger Postkammer bei Vergebung von Aufträgen häufig Direktanten bevorzuge. Es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß sich angesichts der heutigen bedrückten Lage der Künstlerchaft ein Wandel in dieser Beziehung vollziehen möge. —

Im Garten und Kleintierhof beginnen die Arbeiten. Die Buchhandlung Volksstimme zeigt in ihrer jetzigen Anlage, die bis Ende dieser Woche zu befristigen ist, die für Gemüse- und Obstbau und für Kleintierzucht notwendige Literatur. Interessenten ist eine Besichtigung zu empfehlen. —

Gestohlen wurden aus einer Werkstätt in der Friesenstraße zwei Treibriemen von 7 bzw. 12 Zentimeter Breite; aus einem Stalle am Sedanring sehr schöner, an der Großen Diesdorfer Straße die Ziegen von 40 Straßensbahn-Leitungsmännern; an verschiedenen Stellen aus Autos die Magnete und Bergwerk, darunter zwei Besch Nr. 2693 420 bzw. 2006 715. —

Eine Inla-Sperren-Schloßschlüssel, eine goldene und eine silberne Damennähr sind, weil verrentlich gehalten, in polizeiliche Verwahrung genommen. Sie befanden sich zur Verhütung für Beschlagnahme vormittags von 8 bis 10 Uhr in Zimmer 258 der Kriminal-polizei. —

Festgenommen wurde der Arbeiter Wilhelm Kurich aus Bernburg beim Nachradddiebstahl. —

Vermisst wird seit 9. d. M. der 34 Jahre alte Bautechniker Kurt Geisler, Behausungszug 41 wohnhaft gewesen. Er ist mittelgroß, dunkelblond, blaß, und trägt dunkelgestrichelten Anzug, dunkle Leder-zehler, braunen Hut. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminal-polizei. —

Zurückgeführt ist der als vermisst gemeldete Kaufmanns-lehrling Johannes Schulze. —

Sozialistischer Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg.

Verberedigt Mitte und Friedrichstraße: Am Donnerstag abends 8 Uhr im Jugendheim Georgenplatz „Erebnisse in der Schwere“ (Gen. Doye).

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Städtische Theater. Stadt-Theater, Donnerstag (8. Abend): Gildes. — Freitag (7. Abend): Figaros Hochzeit. — Sonnabend (6. Abend): König Richard 3. — Sonntag vormittags 11 1/2 Uhr: St. Math. Morgenandacht; abends (außer Samstag): Cavalleria rusticana und Bojano. — Wilhelm-Theater, Donnerstag bis Sonnabend geschlossene Vorstellungen. — Sonntag (offene Vorstellungen): Der kleine Schatzkammer. — Freireichliche Gemeinde, Sonnabend, 17. 2. abends 8 Uhr, Karneval. I. Dr. Koppmann-Gedächtnis (mit Lichtbildern). Karneval, Gen. Doye, Baur. 1. Schloß.



